

Bericht für die Kirchensynode der SELK 2011

Das Diasporawerk in der SELK -Gotteskasten- e.V.

Das Diasporawerk ist ein Werk der christlichen Nächstenliebe. Es ist innerhalb der SELK als gemeinnütziger Verein organisiert und anerkannt, eingetragen beim Amtsgericht Dortmund.

Am 9. Oktober 1900 wurde von Seiten der „Altlutheraner“ der "Gotteskastenverein in der ev.-luth. Kirche in Preußen" gegründet.

Den gegenwärtigen Namen erhielt der Gotteskasten 1972, als sich die selbständigen ev.-luth. Kirchen der (alten BRD) zur SELK zusammenschlossen.

1991 vereinigten sich in Berlin das „Gotteskastenwerk der Ev.-Lutherischen (altluth.) Kirche“ der ehemaligen DDR und das „Diasporawerk in der SELK -Gotteskasten- e.V.“

Der **Vorstand** hat sich im Berichtszeitraum seit 2007 auf zwei Positionen verändert: 2007 trat der langjährige Geschäftsführer Pfr. i.R. Dankwart Kliche aus Altersgründen in das zweite Glied zurück. Seitdem ist Dietmar Rumpel der Geschäftsführer des Werkes. Zudem schied Pfr. Bernd Albrecht 2008 aus dem Vorstand. Der Vorstand setzt sich gegenwärtig folgendermaßen zusammen:

Vorsitzender:	Sup. Volker Fuhrmann	(Oldenburg)
Stellvertreter:	Prof. Dr. Werner Klän	(Oberursel)
Geschäftsführer:	Dietmar Rumpel	(Unna)
Stellvertreter:	Pfr. i.R. Siegfried Matzke	(Klitten)
Kassenführerin:	Betriebswirtin Birgit Förster	(Waltrop)
Öffentlichkeitsarbeit:	Ingeborg Böhm	(Dortmund)
Beisitzer:	Pfr. i. R. Dankwart Kliche	(Dortmund)
	Eva Wiener	(Pommelsbrunn)

Neben diesen Mitgliedern des Vorstandes sind in einer Reihe von Gemeinden Obleute als **Verbindungspersonen** zwischen Gemeinden und Werk.

Vereinsmitglied kann jedes Gemeindeglied und jede Gemeinde in unserer SELK werden. Einmal jährlich findet eine ordentliche Jahreshauptversammlung statt (DIASPORATAG mit der Mitgliederversammlung).

Das Informations- und Mitteilungsblatt des Werkes ist das vierteljährlich erscheinende *füreinander* (bis 2001 der „Diasporadienst“). Es liegt der „Lutherischen Kirche“ und der „Koralle“ bei.

Seit dem Jahr 2006 werben wir für einen thematischen **DIASPORASONNTAG** möglichst im Juni eines Jahres – dem Monat also, in dem gesamtkirchlich für die Arbeit des Diasporawerkes gesammelt wird. Ziel dieses Sonntages soll sein, den Gedanken der christlichen Nächstenliebe zu fördern und in diesem Zusammenhang auf die Möglichkeit hinzuweisen, über das Diasporawerk Hilfe zu leisten. Dazu stellen wir den Pastoren und Lektoren unserer Kirche Material zur Verfügung: Vorschläge für Lieder, Lesungen und Gebete, eine Lesepredigt sowie einen Kollektenaufruf. Wir hoffen, damit einen hilfreichen Beitrag zu leisten für die Sommer- und Urlaubszeit, in der doch der eine oder andere Lesegottesdienst in unseren Gemeinden sein muss.

Der Name „Diasporawerk in der SELK -Gotteskasten- e.V.“ ist zugleich Programm:

- a) „Diaspora“ heißt Zerstreuung. Das **Diasporawerk** möchte lutherischen Gemeinden in der Zerstreuung helfen.
- b) die Bezeichnung "**Gotteskasten**" im Untertitel geht auf den alttestamentlichen Tempel zurück (2. Könige 12) und wurde von Luther aufgegriffen. Wie schon im Alten Testament fördert das Werk notwendige Instandhaltungen an Kirchgebäuden unserer SELK und lutherischer Gemeinden im Ausland. Darüber hinaus versucht das Werk durch seine Sammlungen Pastoren in ihrem Verkündigungsdienst zu unterstützen.

Die christliche Nächstenliebe ist Aufgabe aller Christen. Das Diasporawerk und seine Förderer befolgen in ihrem Handeln die apostolische Weisung des Paulus (Galater 6,10): „**Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen!**“ Unsere Spenden und Gebete sind Ausdruck einer inneren Verbundenheit mit unseren lutherischen Glaubensgeschwistern.

Der Verein gewährt finanzielle Hilfen für Diasporagemeinden im In- und Ausland. Es ist das erklärte Ziel, die Verbreitung der luth. Lehre in Wort und Schrift zu fördern.

Die augenscheinliche Seite der materiellen Unterstützung ist eine Frucht des Glaubens und als solche ihm entwachsen. Die andere Glaubensfrucht ist ebenso wichtig, wenn nicht grundlegend: das Gebet, die Fürbitte. Dazu möchten wir alle ermuntern!

Im Einzelnen werden Hilfen für folgende Bereiche auf Antrag gewährt (Wortlaut der Satzung):

1. Ausbildung und Aussendung von Geistlichen
2. Abhalten von Gottesdiensten
3. Erteilung von Religions- und Kinderunterricht
4. Förderung kirchlicher Jugendarbeit
5. Unterstützung von Pfarrwitwen und -Waisen
6. Errichtung und Ausschmückung von Gotteshäusern und anderen kirchlichen Gebäuden
7. Verbreitung lutherischer Lehre in Wort und Schrift

Die Hilfe kann immer nur so groß sein, wie wir als einzelne Lutheraner an die Not der Schwestern und Brüder denken, die nicht das Glück haben, in einer gut organisierten Gemeinde am Ort mit Kirche und Gemeindezentrum zu wohnen.

Zur Verteilung kommen Gelder, die dem Werk durch die jährliche gesamtkirchliche Kollekte, durch Mitgliedsbeiträge und Spenden zur Verfügung gestellt werden. Dabei hat jeder durchaus die Möglichkeit, über eine der 4 jährlichen Zahlscheine im *füreinander* oder auch durch seine ausdrückliche Zweckbestimmung bei der Überweisung seiner Spende *ganz gezielte* Hilfe zu leisten. Diese Gelder werden von der Kassenführerin, Frau Birgit Förster aus Waltrop, sehr sorgfältig verwaltet.

86 % der Spenden und Kollekten werden durchschnittlich für Hilfsmaßnahmen weitergeleitet.

9 % müssen für die notwendigen Informationen und Spendenaufrufe im *füreinander* und 1 % für seinen Versand aufgewendet werden. Die 4 % Verwaltungskosten decken hauptsächlich die Fahrtkosten zu der jährlichen Vorstandssitzung im Frühjahr und den DIASPORATAGEN ab.

Im Frühjahr erarbeitet der Vorstand jeweils den Verteilschlüssel für die im Vorjahr eingegangenen Spenden, indem er die Anträge sichtet, die ihm bis zum 1. Februar vorliegen.

Im Sommer wird dann sein Vorschlag den Mitgliedern des Werkes auf der Jahreshauptversammlung vorgelegt, beraten und zur Abstimmung gestellt. Danach erfolgen die Auszahlungen.

Wir leisten „Hilfe zur Selbsthilfe“: Durch ein spürbares Zeichen der Solidarität machen wir Mut, die eigenen Kräfte zu aktivieren. Wenn es auch kleinere Zeichen christlicher Nächstenliebe sind, die wir weitergeben können, so sind es doch reine Zuschüsse und insofern echte Hilfen.

Auf diese Weise konnte das Diasporawerk bis heute mancher Gemeinde unserer SELK und lutherischen Gemeinden im europäischen und außereuropäischen Ausland gezielt helfen und damit segensreiche Zeichen der inneren Verbundenheit unter Glaubensgeschwistern setzen.

Nachdem in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts einer Reihe von Gemeinden der eigenen SELK schnell und effektiv geholfen wurde, verlagerte sich nach Öffnung der Ostgrenzen der Schwerpunkt der Unterstützungen zunächst in Richtung unserer Gemeinden in den neuen Bundesländern. Gegenwärtig ist das Bild ausgewogen. Seit 1989 gingen 27 % der Unterstützungen in die alten Bundesländer, 43 % in die neuen Bundesländer und 22 % ins Ausland. Mit 8 % wurde das Wohnheim des Martin-Luther-Bundes in Erlangen für Studenten unterstützt.

Von **2007 bis 2009** wurden 103.000 € an Spendengeldern und Kollekten an 24 Gemeinden der SELK und an 13 luth. Gemeinden im Ausland verteilt. Darüber hinaus wurden über Zahlscheine sieben SELK-Gemeinden und fünf Gemeinden im Ausland mit über 35.000 € (2007 - 2009) gezielt unterstützt.

Gegenwärtig erreichen uns neben den Anfragen aus den eigenen Gemeinden solche aus Portugal, Liberia, Argentinien und vor allem aus Belarus, Tschechien und Polen.

Im vergangenen Jahr **2010** standen dem Werk die Kollekten und Spenden des Vorjahres 2009 zur Verfügung. So konnte das Diasporawerk mit 30.000 € aushelfen. Von der Summe kamen ca. 25.000 € verschiedenen Projekten der eigenen Gemeinden zugute. Das Ergebnis der Zahlscheine aus 2009 - drei Spendenaufrufe für gezielte Projekte - von 10.000 € kam ebenfalls eigenen Gemeinden zugute.

2010 gingen 28.400 € an Kollekten und Spenden für die Arbeit des Diasporawerkes ein (den Zahlschein 4 / 2010 mit einberechnet). Sie gelangen in diesem Sommer **2011** zur Verteilung.

Hier ein paar knappe Hinweise, wenn Sie als lutherische Gemeinde selbst in Not geraten oder - auch dies geschieht immer wieder - Nöte einer Partnergemeinde im Ausland an uns weiterleiten wollen:

Hilfsanträge können auf folgende Weise an das DIASPORAWERK gestellt werden:

A) *Bei einem geplanten Projekt, das die Kräfte einer Gemeinde übersteigt...*

... ist ein schriftlicher Antrag bis zum 1. Februar des Jahres erforderlich. Der Antrag sollte an den Geschäftsführer gestellt werden und vor allem drei Dinge enthalten:

- 1) ein klar umrissenes Projekt, um das es geht (Foto).
- 2) die Höhe der veranschlagten Kosten
- 3) die Konkretisierung der Notlage (Finanzierungsplan)

Auf seiner Frühjahressitzung prüft der Vorstand Dreierlei:

- 1) Sind wir nach unserer Satzung befugt, bei dem Projekt zu helfen?
- 2) Ist die Gemeinde bedürftig, so dass unsere Hilfe notwendig ist?
- 3) Wie hoch kann angesichts der Notlage unsere Hilfe ausfallen?

Das Ergebnis der Beratungen legt der Vorstand den Mitgliedern auf der Jahreshauptversammlung zur Beschlussfassung vor. Anschließend können die freigegebenen Hilfen überwiesen werden.

B) *Bei akuten Notsituationen, wo schnelle Hilfe geboten ist...*

... ist auch schon einmal ein vereinfachtes Verfahren als Ausnahmeregelung vorgesehen:

- 1) Wir erfahren von einer Notlage, die eine Gemeinde trifft.
- 2) und fragen nach, wie hoch sich der Kostenvoranschlag beziffert.

In solch akuten Notfällen ist es nach unserer Satzung möglich, aus dem sogenannten „Vorstandsdrittel“ *umgehend* zu helfen: Der Vorstand muss in dem Fall nicht erst die Jahreshauptversammlung im Sommer abwarten bis Hilfe erfolgen kann, sondern kann umgehend handeln. Aber - diese Hilfe ist nicht der Regelfall. Vor allem dürfen diese Sonderausgaben aus dem „Vorstandsdrittel“ nicht mehr als 1/3 der eingegangenen Hilfsgelder und Spenden ausmachen.

In jedem Fall verpflichtet sich die betroffene Gemeinde, nach Ausführung des Projektes eine entsprechende Kostenrechnung mit einem kurzen Bericht und entsprechenden Fotos an die Geschäftsstelle des Diasporawerkes zu schicken.

Außenkontakte bestehen zum **Martin-Luther-Bund**. Mit ihm verbindet uns seit Jahren eine punktuelle gezielte Zusammenarbeit, ohne dass wir dort Mitglied sind:

Gegenwärtig bezuschussen wir das Theologenheim in Erlangen, in dem Studenten unserer Kirche günstig unterkommen und theologisch begleitet werden. Hier eröffnen sich ihnen Gelegenheiten, Kontakte zu lutherischen Studenten und Theologen aus dem osteuropäischen Raum zu knüpfen.

Unser Ziel ist, unsere Gemeinden mit dem Gedanken zu erreichen, dass wir als lutherische Christen eine große Familie bilden, die über unsere eigene Gemeinde und Kirche hinausreicht. Als Glieder unserer SELK, aber auch als Glieder der weltumspannenden lutherischen Kirche, wollen wir füreinander da sein und gegenseitig helfen, wo wir Not sehen.

Diesem Ziel soll das *füreinander* dienen, die Internet-Seite (www.diasporawerk-selk.de), das Material für den **DIASPORASONNTAG**, der zentrale jährliche **Diasporatag** mit der Jahreshauptversammlung, sowie regionale und gemeindliche Diasporatage, zu der Sie uns gerne einladen können.

Handlungsbedarf sehen wir in der heutigen Zeit darin, möglichst effektiv für unser Anliegen zu werben. Auf Seiten der Gemeinden wünschen wir uns, dass sich interessierte Gemeindeglieder als Obleute unseres Werkes zur Verfügung stellen. Wir bitten die Pastoren, dafür Sorge zu tragen! Insgesamt erhoffen wir uns, dass die Materialien unseres Werkes auch als Dienst füreinander empfunden und genutzt werden.

Zusammenfassend möchte ich als Gedankenanstoß festhalten:

1. Lutheraner in der Minderheit brauchen Glaubensgeschwister, die sie im Gebet tragen und bereit sind, ihnen zu helfen.
2. Die Unterstützung des Gotteskastens ist ein Ausdruck christlicher Nächstenliebe, wie Jesus sie in seiner Nachfolge will. - Vgl. Markus 12, 41-46
3. Das Anliegen der Nächstenliebe verdient darum die Unterstützung aller lutherischen Christen und Gemeinden. - Vgl. Galater 6, 10

4. Die Hilfe durch das Diasporawerk kann nur immer so groß sein, wie Sie und ich bereit sind, geistliche und finanzielle Unterstützung zu geben. Im *füreinander* finden Sie Hinweise, WIE und WO Sie helfen können.

Wir danken dem Herrn, dass er immer wieder Herzen und Hände für die Nöte der Glaubensbrüder und -schwestern in der Diaspora öffnet, wenn sie von den Nöten erfahren. Und wir danken Ihnen für das Vertrauen, das Sie dem Werk entgegenbringen, so dass wir Ihre Hilfe vermitteln können.

Oldenburg, den 9. Februar 2011



Volker Fuhrmann, Sup.